Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 46 (1986-1987)

Heft: 1

Artikel: Heimatkundliches aus Bonaduz

Autor: Sutter, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heimatkundliches aus Bonaduz

Albert Sutter, Bonaduz

Statistisches über Bonaduz

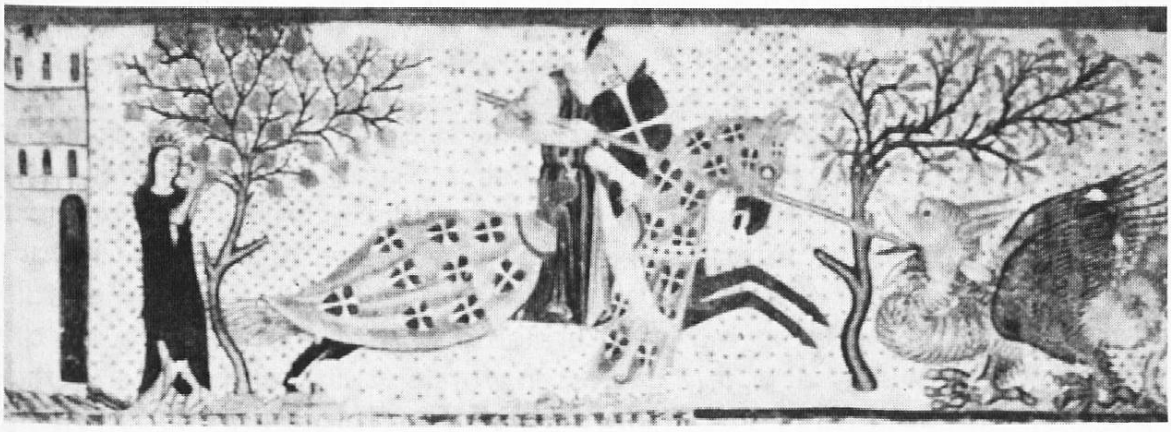
Bezirk Imboden / Kreis Rhäzüns

Höhe ü. M.:	Tiefebene	590 m	davon Katholiken	78,8%
	Talebene	662 m	davon Protestanten	20,2%
	Bergland	1761 m	Übrige	1,0%
Einwohner:	1880	616	Bürger	22,8%
	1890	603	Schüler	224
	1900	893	Haushaltungen	590
	1910	795	(30. 6. 1985)	
	1920	788	Handels- und	
	1930	865	Gewerbebetriebe	63
	1941	928	Gesamtfläche	1439,4 ha
	1950	1039	Wald	800,6 ha
	1960	1093	Hiebsatz	4200 Tfm
	1970	1324	Übriges Gebiet	
	1980	1514	produktiv	573,7 ha
	1984	1631	unproduktiv	65,1 ha
	30. 6. 1985	1744		

Geschichtliches

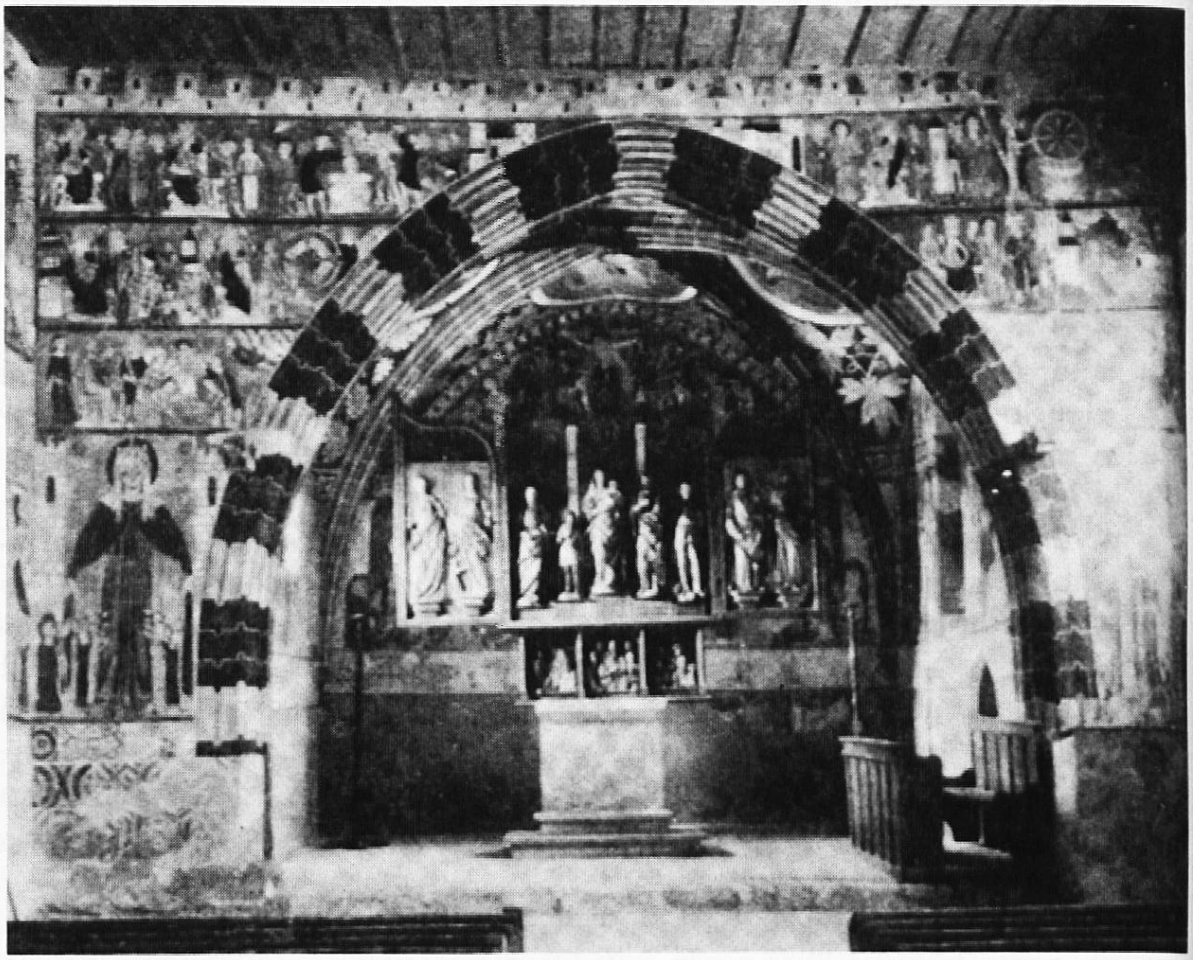
Die Gemeinde Bonaduz trägt in ihrem Wappen in Silber eine blaue Deichsel, überhöht von einem sechsstrahligen roten Stern. Der Stern versinnbildlicht das Patrozinium der hl. Anna, der Kirchenpatronin von Bonaduz, während die Deichsel auf die beiden Rheinarme und die Vereinigung der Rheine unten in der Isla bei Reichenau am Ende der jüngsten Alluvialebene hindeutet. Inmitten dieser blauen Deichsel – Bonaduz ist die einzige Bündner Gemeinde, deren Grenzen an den Vorder- und Hinterrhein stossen – erhebt sich eine Schotterplatte, die nördlich des Dorfes durch eine späteiszeitliche Schmelzrinne leicht unterbrochen wird und auf der vereinzelte Schuttkegel an die Bergsturznatur der Gegend erinnern.
Westlich des Dorfes, an der Versamerstrasse, liegt ein Reliktwald, dessen Ursprung auf die letzte Eiszeit zurückgehen soll; in Fachkreisen wird in diesem Zusammenhang von der Bonaduzer Föhre gesprochen. In der Ortsplanung von 1965 wurde dieser Reliktwald richtigerweise der Schutzzone zugeordnet; er wird heute von zahlreichen Ortskundigen aus nah und fern als Erholungsgebiet geschätzt und gehegt.
Die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes stammt aus dem Jahre 960. In einer Schenkungsurkunde überliess der damalige Kaiser Otto der Grosse dem Churer Bischof Hartbert zahlreiche Güter und Höfe in der Umgebung als Entschädigung oder Wiedergutmachung der Schäden, die

die aus dem Osten eingefallenen Sarazenen angerichtet hatten. In diesem Zusammenhang taucht erfreulicherweise auch die Frage der Erklärung des Namens «Bonaduz» auf, die leider heute noch nicht mit letzter Sicherheit ergründet ist. Stammt nun die Ortsbezeichnung von «Castellum beneduces», «Burg an den guten Fährten oder Wegen» oder von Bot Panadisch, der Stätte reicher Ausgrabungsfunde ab? Auf alle Fälle ist in der Urkunde, die die Schenkung bekräftigte, auch die Rede von der «Kirche im befestigten Bezirke von Bonaduz und Rhäzüns». Damit ist ohne Zweifel die Rede von der Kirche von Sogn Gieri. Nach und nach gingen die Herrschaftsrechte an die Herren von Rhäzüns, deren Name urkundlich belegt erstmals im Jahre 1139 erscheint. Schon vor 1370 wurden auch Felsberg und Domat/Ems dem Herrschaftsgebiet der Rhäzünser einverleibt, welches sich ständig ausweitete. 1424, als auf Betreiben des Abtes von Disentis, Peter von Pontaningen, der Graue oder Obere Bund in Trun feierlich beschworen wurde, bezeugten auch die Herren von Rhäzüns, die das zahlenmässig gleiche Vorschlagsrecht wie das Kloster und die Grafen von Sax-Misox für die Wahl des neuen Landgerichtes erhielten, ihren Willen, die vereinbarten Satzungen zu halten und zu garantieren, «Schi ditg che statten cuolms e vals.» Dass der geleistete Schwur seitens der Freiherren von Rhäzüns nicht allezeit über alle Zweifel erhaben war, erkannte einer der ihren, als ihn, nach dem Todesurteil, das das Gericht zu Valendas über ihn gefällt hatte, nur eine List seines Dieners vor der Klinge des Scharfrichters zu bewahren vermochte. In der bewegten Geschichte der Rhäzünser Herrschaft finden wir auch immer wieder Bonaduzer in verantwortungsvollen politischen Ämtern. Kurz vor der Herrschaftsübergabe an den Kanton fand 1814 der Bonaduzer Kongress statt. Die Verselbständigung der Bonaduzer aus der «Obhut» der Rhäzünser vollzog sich mit dem Zerfall der ehemals stolzen Herrschaft schrittweise. 1529 erfolgte die Teilung der Weiden, drei Jahre später jene der Alpen und endlich 1582 die des Waldes. 1667 wurde der alte kirchliche Zusammenhang mit Rhäzüns durch die Erhebung von Bonaduz zur selbständigen Pfarrei aufgelöst.
Trotz der kirchlichen Trennung pflegten aber die Bonaduzer ihre Beziehungen zur 1000jährigen Talkirche «Sogn Gieri» bis auf den heutigen Tag.



Kampf mit dem Drachen, Ausschnitt aus der seitlichen Wandbemalung

In den Jahren 1958/60 restaurierten mit Bundeshilfe die beiden Kirchgemeinden Bonaduz und Rhäzüns mit gleichen finanziellen Anteilen das kulturhistorische Kleinod auf dem bewaldeten Hügel am Rhein. «Sogn Gieri» ist seit 1961 auch grundbuchamtlich im Besitze der beiden Kirchgemeinden unter dem Titel «Römisch-kath. Kirchenstiftung Sogn Gieri (Kath. Kirchgemeinden Bonaduz/Rhäzüns).» Der Vergleich mit der Kirche St. Martin in Zillis mit ihren weltweit bekannten, bunt bemalten Deckentafeln, die z.T. Episoden aus dem Leben Christi darstellen, ist der Bedeutung unseres Kirchleins wegen wohl gestattet, ist Sogn Gieri doch ein grossartiges Beispiel einer Kirche, deren Wände vollständig ausgemalt sind.



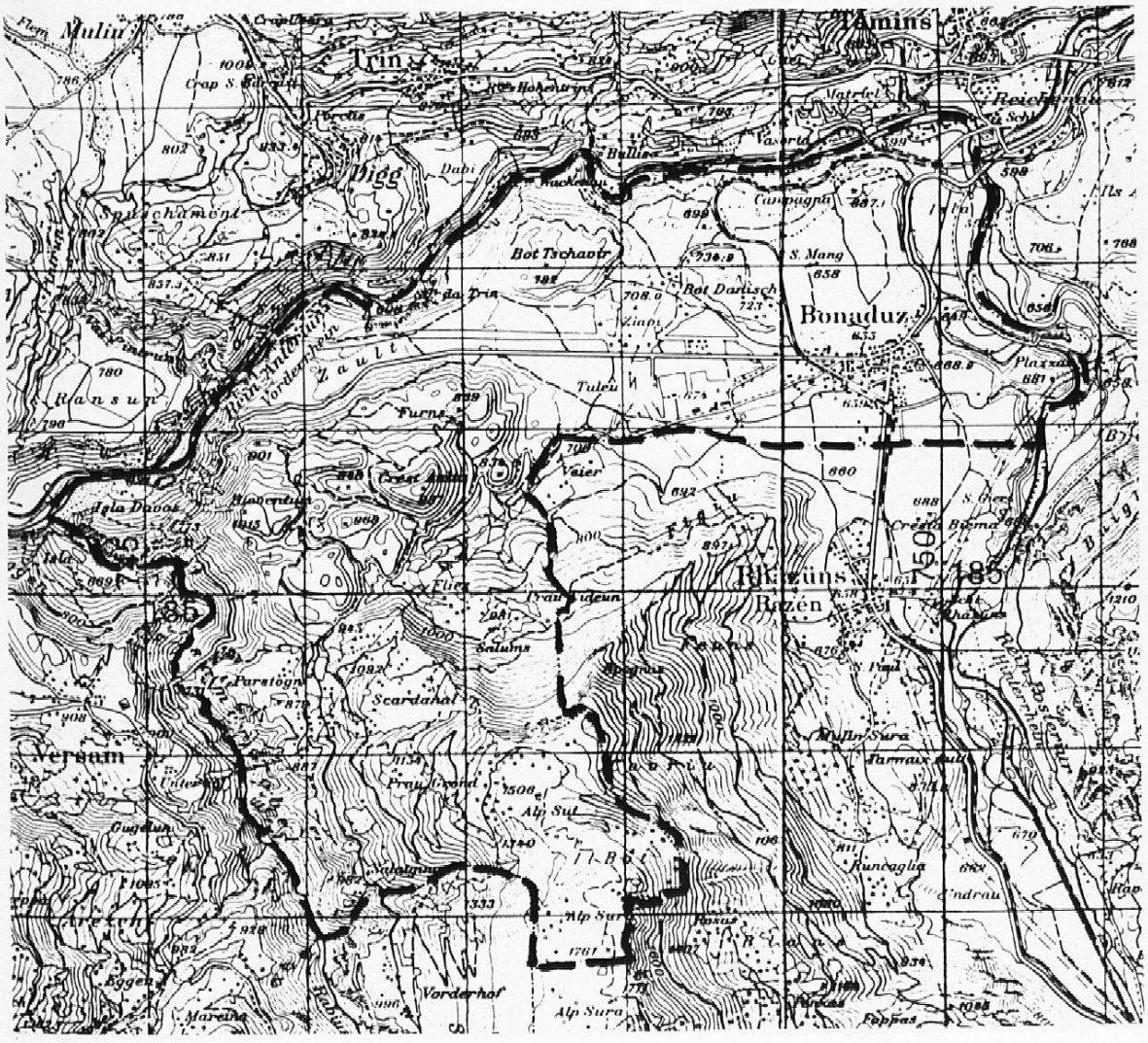
Sogn Gieri, Chor

Die Ursprünge der katholischen Pfarrkirche U.L. Frau gehen auf das Jahr 1445 zurück. Eine der Muttergottes geweihte Kapelle wird um diese Zeit erstmals genannt. 1494 wurde ein Neubau vollendet, von dem heute noch der Chor mit dem restaurierten Wandgemälde am rechtsseitigen Chorbogen und ein Teil der Ostmauer des Schiffes stehen. Um 1774 erhielt die Kirche im Zusammenhang mit der Turmerhöhung ein neues Geläute; die vier Glocken sollen in Bonaduz gegossen worden sein. Das heutige Geläute stammt aus dem Jahre 1887. Im Jahre 1924 erfolgte die Niederlegung des alten und die Errichtung eines neuen dreischiffigen Langhauses.

Die Grundsteinlegung der St. Magnuskapelle erfolgte 1773. In der Mitte der fünfziger Jahre entstand in Bonaduz auf Initiative einiger Zeitgenossen, die mit Vornamen Anton hiessen, der Antonius-Verein, mit dem Zweck, dem hl. Antonius eine Kapelle zu stiften. Mit Beharrlichkeit erreichten die aus allen Bevölkerungsschichten stammenden Mitglieder ihr Ziel. Im Jahre 1961 konnten sie die St. Antoniuskapelle an der Strasse nach Sculms einweihen.
Die protestantischen Einwohner werden durch das Taminser Pfarramt betreut. Bei dieser Gelegenheit darf einmal vermerkt werden, dass den Bonaduzern das konfessionelle Miteinander in der überschaubaren Zeit nie Probleme aufgegeben hat.

Verkehrslage

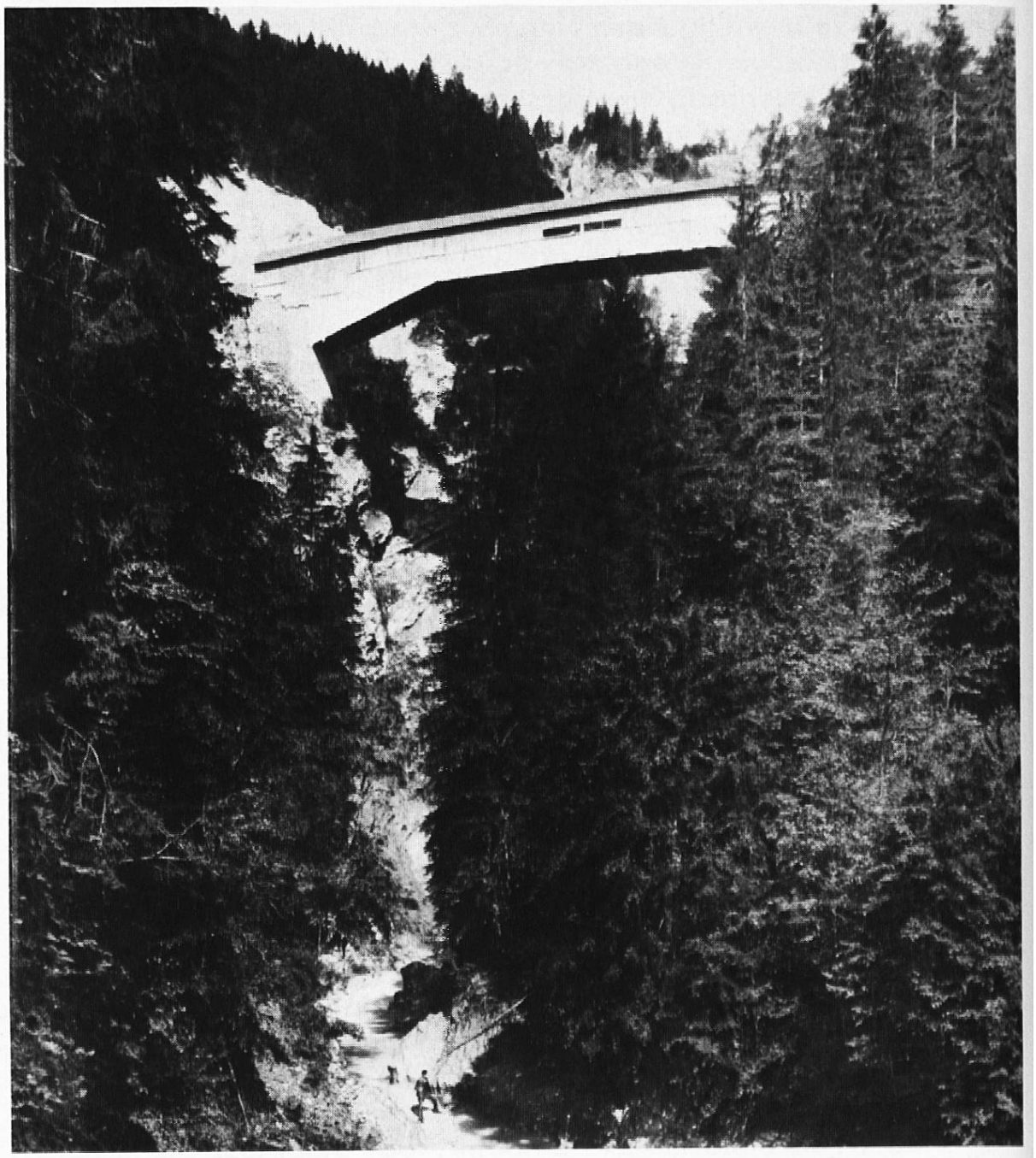
Im Passland Graubünden drängten sich schon zur Zeit der Römer die zwei relativ leicht zu bewältigenden Nord-Süd-Verbindungen auf, die Julier- und die Splügenroute. In späteren Jahrhunderten wurden diese beiden Strassen in ein zuverlässig ausgebautes, von pflichtbewussten Säumergenossenschaften beinahe ganzjährig betriebenes Verkehrsnetz einbezogen, in die obere und die untere Porte. Die untere Porte führte von Chur



Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 30. Juli 1986

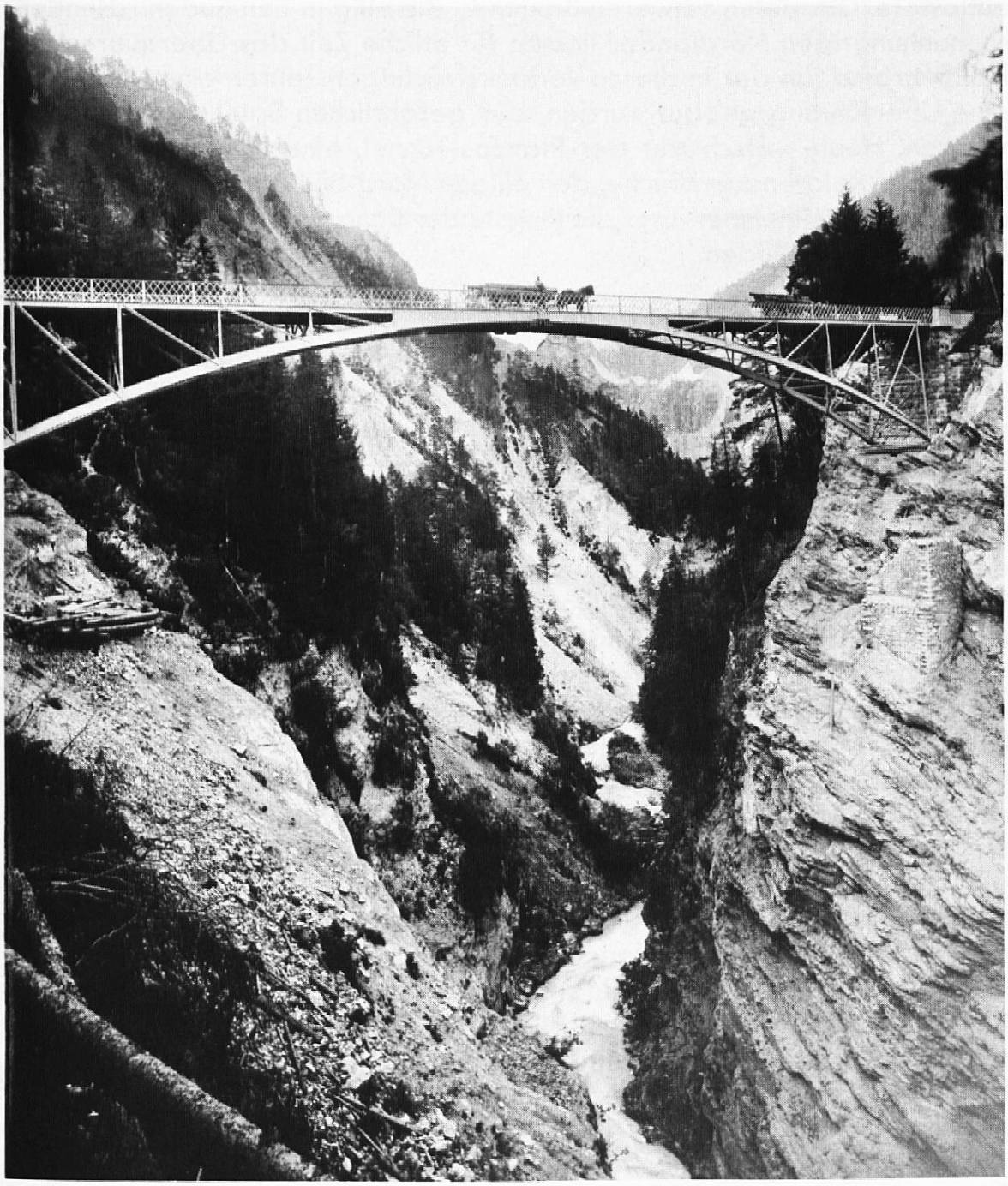
Kartenausschnitt mit Territorium Gemeinde Bonaduz

über Reichenau nach Thusis, bewältigte die fast unbezwingbar scheinende Viamala und leitete den Verkehr über den Splügenpass nach Italien. Aus diesem Grunde konnte nicht ausbleiben, dass Bonaduz schon früh zum bedeutenden Verkehrsknotenpunkt aufrückte und eine bedeutungsvolle Rolle im rechtsseitigen Verkehr ins Bündner Oberland, ins Safiental und Richtung Hinterrhein übernahm. Weil Bonaduz – wie im geschichtlichen Teil erwähnt wurde – als einzige Gemeinde Anrainer von Vorder- und Hinterrhein ist, traf es die Bewohner auch recht oft, sich mit massiven Lasten für den Brückenbau zu beschäftigen, zumal sich auch der Verkehr ins Oberland über Versam und ins Safiental immer stärker entwickelte. Neben den Brücken über Vorder- und Hinterrhein, die längst schon ihre Dienste erfüllten, wurde im Jahre 1829 auch eine gedeckte Holzbrücke über die Rabiusa gebaut.



Gedeckte Versamer Brücke, aufgenommen ca. 1890

Über deren Entstehung und weiteres Schicksal hat Paolo Mantovani, Ing. HTL beim kant. Bauamt, Ende 1985 eine interessante Dokumentation herausgegeben.
Nach 67 Jahren krachte am Morgen des 23. Mai 1896 die schöne Holzbrücke in die Tiefe. – Das diesbezügliche Telegramm an das kant. Bau- und Forstdepartement lautet kurz und bündig: «Versamerbrücke heute morgen um 8 Uhr eingestürzt. Verunglückt niemand.» – Die eingestürzte Holzbrücke wurde durch eine Eisenbrücke ersetzt, die in den beiden letzten Sommern einer gründlichen Sanierung unterzogen wurde. Mit diesem Brückenschlag über die Rabiusa kamen sowohl die Bauern im Oberland als auch die abgelegenen Walserdörfer im Safiental zu guten



Eisenbrücke über Versamer Tobel

Verbindungen mit der Hauptstadt Chur. Die übrigen Brücken, die von Reichenau auf Bonaduzer Gebiet führen (die Militärbrücke von Brüel in die Isla ist inzwischen abgebrochen worden), werden stets den modernen Verhältnissen angepasst. Neuestens wird die Eisenbrücke über den Vorderrhein, bei deren linksseitigem Brückenkopf noch heute ein ins Mauerwerk geformter Fisch den Stand des Hochwassers von 1927 angibt, durch eine neue, leistungsfähigere Konstruktion ersetzt. Sie muss zum Glück in normalen Zeiten nur noch den Lokalverkehr aufnehmen. Mit einem Seufzer der Erleichterung atmeten die Bonaduzer Anwohner an der Durchgangsstrasse auf, als der Isla-Bella-Tunnel eröffnet wurde und unser Dorf und die Domleschger Ortschaften vom Durchgangsverkehr mit Tagesspitzen zwischen zwölf- und fünfzehntausend Fahrzeugen (Ostern und Pfingsten) entlastete. Die vielen schweren Brummer, die eilig in den Süden rasenden, sonnenhungrigen Nordländer liessen für etliche Zeit das Überqueren der Hauptstrasse, an der in diesen verkehrsträchtigen Jahren eine Unter- und eine Überführung gebaut wurden, zum gefährlichen Spiel mit dem Leben werden. Heute verschluckt der Plazzas-Tunnel, eine lockere Autominute hinter der Reichenauerbrücke, den eiligen Nord-Süd-Verkehr und entlässt die Verkehrsteilnehmer über die jüngste der Bonaduzer Brücken bei Nuign in den warmen Süden.

Wirtschaftliches

Nebst der Bestellung des kargen Bodens, der Haupttätigkeit der Bonaduzer bis ans Ende des Zweiten Weltkrieges, wurde sehr früh auch die gewerbliche Tätigkeit gepflegt. Schon im 18. Jahrhundert existierten in Bonaduz eine Buchdruckerei, eine Münzstätte, in der die altbekannten Bluzger, Kreuzer und Dukaten geprägt wurden und im Farsch auf dem Gebiet des heutigen Sägewerkes Obrecht eine Sägerei. Bis zur Eröffnung der Rhätischen Bahn und dem Ausbau des Strassennetzes fand ein ansehnlicher Teil der Bevölkerung willkommene Erwerbsmöglichkeiten im Verkehr mit den oberitalienischen Handelszentren und im Gastwirtschaftsgewerbe. Wenn heute den statistischen Angaben über Bonaduz zu entnehmen ist, dass 63 Handels- und Gewerbebetriebe dem Dorf den Stempel aufdrükken, zeigt dies, dass in den letzten fünfzig Jahren die Gemeinde einen vollkommenen Strukturwandel durchgemacht hat. Aus den zahlreichen, noch in den Krisenjahren zwischen 1930 und 1940 existierenden Kleingewerbebetrieben, verbunden mit obligater Kleinlandwirtschaft, erwuchsen eigenständige Gewerbebetriebe und eine gute Handvoll echter Landwirtschaftsbetriebe. Diese Vollerwerbsbauern erzielen heute eine Produktion, die die Erträge all der vielen Kleinbauern vor dem Weltkrieg wesentlich übersteigt, obwohl etliche Hektaren des besten Kulturlandes dem Wachstum des Dorfes zum Opfer gefallen sind. Mit Freude und Stolz bewirtschaften die Bauern im Sommer die gemeindeeigene Alp «Il Bot» oberhalb Scardanal, dem beliebten, wunderschönen Erholungsgebiet der Bonaduzer. Wie sehr sich die neuen Strukturen im Haushalt der Gemeinde auswirken, zeigt die nachstehende graphische Darstellung über die Steuereinnahmen von 1935–1985.

Entwicklung der Steuererträge der Gemeinde Bonaduz 1935–1985

Graphische Darstellung Stevern

Den Anstoss zum Wandel vom Bauerndorf zum Gewerbe- und Industriedorf dürfte sicher der Auf- und Ausbau der heutigen Ems-Chemie AG gegeben haben, die mit der Methanolproduktion zur Streckung unserer knappen Benzinvorräte während des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1942 ihren Betrieb aufnahm. Als Standortgemeinde schickte Bonaduz damals die stattliche Anzahl von 70–90 Arbeitern und Angestellten in die damalige Holzverzuckerungs AG. Der Betrieb, der zeitweise bis 2500 Mitarbeiter beschäftigte, wirkte sich befruchtend auf die ganze Region, ja bis ins Oberland und Prättigau aus. Als zweiter Markstein darf die 1966 erfolgte Gründung der Firma Clark Hamilton AG mit Sitz in Bonaduz angesehen werden, die im Jahre 1967 mit fünf Mitarbeitern ihren Betrieb aufnahm. Aus der bescheidenen Produktionsstätte in der gemeindeeigenen Truppenunterkunft entwickelte sich in kurzer Zeit eine Fabrik mit einer Belegschaft von ca. 350 Arbeitern und Angestellten, eingeschlossen die ca. 20 Mitarbeiter der selbständigen Tochtergesellschaft Hamilton Medical Engineering AG, die auf Gebiet der Gemeinde Rhäzüns steht. Besonders bemerkenswert ist, dass das ganze Produktionsprogramm der Hamilton AG ohne irgendwelche Immissionen abgewickelt werden kann, eine Seltenheit bei einem Industriebetrieb dieser Grössenordnung. Das in unserer Region ungewöhnliche und unbekannte Produktionsprogramm, von grösstenteils hochqualifizierten Mitarbeitern in modernst eingerichteten Fabrikationshallen und Fertigungsstätten ausgeführt, umfasst im Betrieb in Bonaduz vorwiegend Messgeräte und Zubehör zur Gaschromatographie und Dosier- und Analysengeräte für klinische Chemie, z. B. für die Labors der Mediziner, während in der Hamilton Medical Beatmungsgeräte für Intensivpflegestationen in den Spitälern hergestellt werden.

Blick in eine der geräumigen Fertigungshallen

Das Absatzgebiet des auf seinen Spezialgebieten konkurrenzlosen Unternehmens erstreckt sich über ganz Europa, ganz Afrika und den Mittleren Osten bis nach China. Amerika und Japan werden von der Stammfirma in den USA beliefert. Um den wirtschaftlichen Aufschwung und die wirtschaftliche Bedeutung des Betriebes für Bonaduz und Umgebung ins rechte Licht zu rücken, sei noch vermerkt, dass die Lohnsumme von ca. Fr. 200 000.— im Jahre 1967 auf stolze 12 Millionen Franken im Jahre 1985 angestiegen ist. Selbstverständlich werden auch der Kanton und die Gemeinden den Zufluss ansehnlicher Steuern nicht verachten.

Ansicht Hamilton AG

Nebst der Hamilton AG verdienen auch die restlichen, alle aus grosser Eigeninitiative entstandenen Gewerbebetriebe verschiedenster Grösse mit einem weitgefächerten Produkten- und Leistungsangebot, erwähnt zu werden. Auch sie drücken der Gemeinde mit der Bereitstellung willkommener Arbeitsplätze den Stempel eines Dorfes mit vielversprechenden Verdienstmöglichkeiten auf. Raumeshalber können leider nur einige Betriebe mit einer grösseren Zahl von Mitarbeitern aufgeführt werden:

Betrieb:	Mitarbeiter:
Hamilton AG	350
Dema-Werke und Keag	40
Stiefenhofer, Kesselbau	28
Jörimann, Sanitär und Kesselbau	27
Caluori, Tortenhaus	20
Bieler H., Feinmechanik	10

Wenn auch nicht von den Arbeitsplätzen her gesehen, so doch wirtschaftlich von grosser Bedeutung, ist das Unterwerk der NOK in Bonaduz, zählt es doch zu einem der grössten Energie-Bahnhöfe der Schweiz.

Als letzten Schwerpunkt im Wirtschaftsleben der Gemeinde Bonaduz sei, nebst dem leistungsfähigen Gastgewerbe, die Bewirtschaftung des ca. 800 ha umfassenden, gemeindeeigenen Waldes angeführt. Der vor allem in den tieferen Lagen schnellwüchsige Wald bringt der Gemeindekasse seit Jahrzehnten einen beachtlichen Ertrag.
Wenn nicht im Sinne einer industriellen Bedeutung, so doch, um die Attraktivität der Gemeinde zu unterstreichen, darf die medizinische Versorgung unserer Bevölkerung erwähnt werden. Seit sich alte Leute erinnern können, wurde das Dorf bis vor wenigen Jahren von Ärzten aus Rhäzüns und Domat/Ems betreut. In den letzten Jahren haben drei Mediziner und ein Zahnarzt hier zum Wohle der Allgemeinheit ihre Praxen eröffnet.

Die Germanisierung

Sicher zum Leidwesen der heutigen Generation vollzog sich die Germanisierung von Bonaduz um die Jahrhundertwende in überraschender Eile. Verschiedene Umstände, wie z. B. die geographische Lage, die wirtschaftliche Tätigkeit der Bevölkerung und die Besetzung des Amtes des Dorfpfarrers mit Pfarrherren aus dem deutschsprachigen Raum, mögen dieses, zur damaligen Zeit vielleicht als modern angesehene Geschehen beschleunigt haben. Wer sich für nähere Einzelheiten über dieses – heute sagen wir, leider zutiefst bedauerliche – Drängen, interessiert, findet solche in der durch die Dorfbevölkerung kritisch betrachteten, sehr umfangreichen Dissertation des ehemaligen Bonaduzer Sekundarlehrers Pieder Cavigelli.

Der Dorfbrand am 11. Juli 1908

Bonaduz nach dem Dorfbrand, die Personengruppe links steht vor dem Brandherd

Der Ferienreisende, der in Bonaduz eine kurze Rast einschaltet, sucht vergebens nach markanten Gebäulichkeiten, verträumten Gassen und aneinandergebauten Häuserzeilen. Am 11. Juli 1908 zerstörte eine verheerende Feuersbrunst mit einem Schlage beinahe das ganze damalige Dorf. Zwei fünfjährige Knaben spielten an diesem Tage um die Mittagszeit in einem Heuschober neben der heutigen Kantonalbank-Filiale mit Zündhölzchen. Der Stall geriet in Brand, und das dürre Holz und ein kräftiger Wind liessen den aus allen umliegenden Dörfern herbeieilenden Feuerwehrleuten keine Möglichkeit, das rasende Flammenmeer einzudämmen. 199 Firste fielen in wenigen Stunden dem Feuer zum Opfer, 562 Einwohner irrten obdachlos umher.
Angriffig und entschlossen machten sich die Bonaduzer mit der Hilfe, die ihnen in vielen Formen von allen Seiten zuteil wurde, an den Wiederaufbau des Dorfes. Ein Jahr später standen, nach einem neuen Dorfplan mit breiten Strassen und Brunnenplätzen gestaltet, schon wieder 57 Häuser und 57 Ställe. Die Bavurtga, der mit der Kirche und dem alten Schulhaus verschont gebliebene alte Dorfteil, musste vor einigen Jahren der Strassenkorrektur an der Bernhardin-Route ihren Tribut zollen, und damit ist auch die letzte schöne Dorfpartie aus dem alten Bonaduz verschwunden.

Bürgergemeinde und politische Gemeinde

Ein ausgesprochen tiefsitzendes Bürgerempfinden führt dazu, dass die Bürgergemeinde als namhafte Bodenbesitzerin ihre Güter mit Umsicht und sicher zum Wohle aller Gemeindebewohner durch einen fünfköpfigen Bürgerrat verwaltet. Das seit 1944 eröffnete, durch zwei Dominikanerinnen aufopferungsvoll geleitete Bürgerheim St. Josef steht allen alten Leuten aus der Umgebung offen. Das Anwachsen der Bevölkerung hat die politische Gemeinde und die Bürgergemeinde bewogen, sich zu gleichen Teilen an der Stiftung «Alters- und Pflegeheim Domat/Ems» zu beteiligen. Während der letzten Jahre traf es vor allem die politische Gemeinde, sich mit beachtlichen Summen an der Erstellung neuer, notwendiger Gebäulichkeiten und dem Ausbau der Infrastruktur zu verpflichten, so z. B. der Errichtung des neuen Oberstufenschulhauses, endlich eines neuen Feuerwehrlokales, dem Anschluss an die regionale Abwasserreinigungsanlage und dem Ausbau der Grundwasserversorgung. Auch für die vielen kulturellen Vereine und sportlichen Organisationen, wie z. B. die Musikgesellschaft, den Männerchor, den Turnverein, den Eishockey- und Fussballclub u. a. zeigte die aufgeschlossene Bevölkerung immer eine offene Hand durch Gewährung namhafter Beiträge und anderer Leistungen. Alles in allem: eine schöne, wohnliche Gemeinde, von deren Bevölkerung das einstige Bonaduzer Original Johann Peter Caluori sagte:

Er (der Bonaduzer) belächelt-bespöttelt,
betitelt-bekrittelt, sonst ein ganz ungefährliches
Menschenexemplar.